

Universität Basel
HS 2019
Ur- und Frühgeschichtliche und provinzialrömische Archäologie
Betreuer: Prof. Dr. Peter-Andrew Schwarz

Abgabedatum: 30.10.19

Datierung der Knöpfe aus den Brünigprospektionen

Aaron Gwerder

Fächer: Germanistik/Alttertumswissenschaften; 7. Semester
Matrikelnummer: 16-055-436

1. Einleitung	2
2. Der Brünigpass – ein kurzer historischer Abriss	2
3. Geschichte des Knopfs	3
4. Datierung	6
4.1. <i>Probleme in der Datierung von Knöpfen</i>	6
4.2. <i>Scheibenknöpfe</i>	8
4.3. <i>Kompositknöpfe</i>	14
4.4. <i>Hohlknöpfe</i>	15
4.5. <i>Lochknöpfe</i>	16
4.6. <i>Halbrunder, konvexer Knopf</i>	17
4.7. <i>Unsicher oder kein Knopf</i>	17
5. Synthese	18
6. Abbildungsverzeichnis	21
7. Literaturverzeichnis	21
8. Erklärung zur Wissenschaftlichen Redlichkeit	30
9. Katalog	31
9.1. <i>Unverzierte Scheibenknöpfe</i>	31
9.2. <i>Scheibenknopf mit mitgegossener Verzierung</i>	32
9.3. <i>Geprägte Scheibenknöpfe</i>	33
9.4. <i>Gravierte Scheibenknöpfe</i>	34
9.5. <i>Buckelknöpfe</i>	37
9.6. <i>Kompositknöpfe</i>	38
9.7. <i>Hohlknöpfe</i>	39
9.8. <i>Lochknöpfe</i>	39
9.9. <i>Halbrunder, konvexer Knopf</i>	40
9.10. <i>Unsicher oder kein Knopf</i>	40
10. Tafeln	41
10.1. <i>Unverzierte Scheibenknöpfe</i>	41
10.2. <i>Scheibenknöpfe mit mitgegossener Verzierung</i>	43
10.3. <i>Geprägte Scheibenknöpfe</i>	43
10.4. <i>Gravierte Scheibenknöpfe</i>	44
10.5. <i>Buckelknöpfe</i>	46
10.6. <i>Kompositknöpfe</i>	46
10.7. <i>Hohlknopf</i>	47
10.8. <i>Lochknöpfe</i>	47
10.9. <i>Halbrunder, konvexer Knopf</i>	48
10.10. <i>Unsicher oder kein Knopf</i>	48

1. Einleitung

Heutzutage hat trotz der Erfindung des Reissverschlusses fast jeder mindestens irgendwo einen Knopf; ohne gross Gedanken darüber zu verlieren. Sie gehören einfach irgendwie zum Alltag. Auch in der Archäologie geraten Knöpfe gar allzu häufig ein wenig aus den Augen. Handelt es sich eben irgendwie um ein typisch neuzeitliches Fundgut.¹ Die vorliegende Arbeit widmet sich alle dem zum Trotze ganz den Knöpfen. Es werden dabei die 43 Knöpfe aus den Prospektionen am Brünig ab 2012 untersucht. Im Folgenden soll kurz auf den Brünig eingegangen werden, wie auch auf die Geschichte des Knopfes an sich. Ebenso sollen kurz die Schwierigkeiten und Problematiken der Datierung dargestellt werden. Das Hauptziel der Arbeit ist dabei jedoch die Datierung dieser Fundobjekte. Da es sich um Metalldetektorprospektionen handelt, gibt es keine Stratigraphie oder datierbare Fundzusammenhänge. Die Knöpfe können deshalb lediglich aufgrund ihrer Typologie datiert werden. Neben der Datierung ist auch der spezifische Verwendungszeitpunkt von Interesse und soll deshalb auch untersucht werden. Falls möglich soll auch die Herkunft und Produktion der einzelnen Objekte in die Untersuchung einfließen.

2. Der Brünigpass – ein kurzer historischer Abriss

Der Brünig bildet mit seinen 1008 m ü. M. einen relativ tiefen Passübergang zwischen dem Berner Oberland und der Zentralschweiz.² Zusammen mit dem Nufenen- und dem Grimselpass bietet er eine „transalpine Nordsüdachse“.³ Der heute noch genutzte Übergang kann seit 1888 mit der Brünigbahn und seit 1936 über die Kantonsstrasse übergangen werden.⁴ Ein kleiner Weg, lokal als alter Brünigweg bezeichneter Wanderweg, dürfte davor für den Übergang benutzt worden sein.⁵ Wie Prospektionsfunde zeigen, dürfte dieser Weg vor allem ab dem späten Mittelalter relativ intensiv genutzt worden sein.⁶ Jedoch zeigen ebenfalls Funde wie beispielsweise ein jungneolithisches Flachbeil, ein bronzezeitliches Messer, eine bronzezeitliche Sichel, eine spätlatènezeitliche Münze und diverse römische Münze, dass der Brünig

¹ Homann 2013, 102.

² Primas et al. 1992, 249.

³ Ebd.

⁴ Nagy/Schwarz 2014, 190.

⁵ Primas et al. 1992, 249.

⁶ Nagy/Schwarz 2017, 178.

wahrscheinlich schon früher begangen worden ist.⁷ So ist insbesondere für die römische Zeit, aufgrund der Fund- und Befunddichte rund um den Pass, der Brünig auch als Achse „für den überregionalen Personen- und Warenverkehr zwischen dem schweizerischen Mittelland und Oberitalien vorstellbar“⁸.

Mit der mesolithischen Fundstelle in Lungern-Brand⁹ liegt sogar die älteste Fundstelle des Kantons Obwalden in diesem Gebiet.¹⁰

Im Mittelalter spielte der Brünig für die Obwaldner als direkte Verbindung vom und in den Süden eine gewisse Rolle.¹¹ Neben seiner Bedeutung als Übergang, spielten sich am und um den Brünig auch immer wieder Konflikte ab. So sind die zahlreichen Fehden und Ausdehnungsversuche des 14. Jahrhunderts zwischen Obwalden und dem Berner Oberland zu erwähnen, welche erst mit dem Beitritt der Berner zu der Eidgenossenschaft vorläufig endeten oder eingeschränkt wurden.¹² Jedoch blieb es nie ganz ruhig, wie beispielsweise der Bünigzug der Obwaldner von 1528 zeigt.¹³

Mit dem Bau der Brünigstrasse anstelle der alten Karrenstrasse von 1857 kam es zum Aufschwung des Fremdenverkehrs über den Brünig.¹⁴ Dieser verstärkte sich noch mehr durch den Bau der Brünigbahn von 1888, welche auch für ein touristischen Aufschwung in der Region sorgte.¹⁵

3. Geschichte des Knopfs

Die Geschichte des Knopfs beginnt in Mitteleuropa im Neolithikum mit beinernen Exemplaren.¹⁶ Es stellt sich jedoch hier die Frage, ob sie zum Verschliessen der Kleider dienten oder lediglich als dekoratives Element angebracht wurden.¹⁷ In der Bronze- wie auch Eisenzeit wurden vor allem Nadeln und Fibeln als Gewandschliessen verwendet.¹⁸ Es sind aber auch Knöpfe aus dieser Zeit bekannt.¹⁹ Ähnliches gilt für die römische

⁷ Ebd., 178-180.

⁸ Nagy/Schwarz 2014, 190.

⁹ Primas et al. 1992, 251-252.

¹⁰ Karrer 2012, 49-50.

¹¹ Garovi 2000, 57.

¹² Ebd., 59-60.

¹³ Ebd., 87.

¹⁴ Ebd., 197.

¹⁵ Ebd., 190.

¹⁶ Lörcher/Mayr 1997, 254.

¹⁷ Eppstein 1968, 14.

¹⁸ Lörcher/Mayr 1997, 254.

¹⁹ Read 2010, 1-5.

Zeit.²⁰ Für die Spätantike und das frühe Mittelalter gibt es soweit bekannt keine Knopffunde.²¹ Erst ab dem 9. und 10. Jahrhundert treten wieder Knöpfe aus orientalischen Importen in Birka auf.²² In den folgenden zweihundert Jahren scheinen Knöpfe nicht in Gebrauch gewesen zu sein.²³ Im 13. Jahrhundert kommen Knöpfe, wahrscheinlich als Mitbringsel der Kreuzfahrer aus dem Orient, wieder verstärkt in Mode.²⁴ Dies steht, unter Anderem, mit dem Aufkommen von enger anliegenden Kleidern in Verbindung.²⁵ Während Knöpfe im 14. Jahrhundert eine weite Verbreitung hatten, geraten sie im 15. Jahrhundert weitgehend ausser Gebrauch.²⁶ Im 16. Jahrhundert begann schliesslich ein Knopfboom, der bis heute anhält.²⁷ Mit der neuen Mode avanciert der Knopf zum Hauptverschluss der Männerbekleidung der oberen Bevölkerungsschichten.²⁸ Bei Frauen blieben Schnürungen, Haken und Ösen länger der Verschluss der Wahl. Knöpfe kamen in der weiblichen Mode erst ab dem Rokoko in Verwendung.²⁹ In dieser Zeit waren aus Edelmetallen und Edelsteinen gefertigte Knöpfe vor allem Statussymbole.³⁰

Mit der Entwicklung der eigenständigen (bäuerlichen) Trachten im 18. und 19. Jahrhundert begann ein weiterer wichtiger Schritt für die Geschichte der Knöpfe, wobei hier insbesondere die Scheibenknöpfe anzuführen sind.³¹ Am Ende des 18. und 19. Jahrhunderts kam mit den Uniformknöpfen eine weitere wichtige Knopfgattung auf.³² Mit der maschinellen Serienfertigung im Verlauf des 19. Jahrhunderts kam die grosse Blütezeit der Knopfindustrie, welche auch als „golden age of buttons“ bezeichnet wird.³³

²⁰ Krabat 2001, 212; Read 2010, 4-10.

²¹ Krabat 2001, 212.

²² Ebd.

²³ Ebd.

²⁴ Wilzbach/Wilzbach 1990, 10.

²⁵ Krabath 2001, 212.

²⁶ Wilzbach/Wilzbach 1990, 10-13.

²⁷ Ebd., 15.

²⁸ Württembergisches Landesmuseum Stuttgart 1994, 18.

²⁹ Ebd., 18-22.

³⁰ Lörcher/Mayr 1997, 255.

³¹ Ebd., 256.

³² Wilzbach/Wilzbach 1990, 38.

³³ Ebd., 48-83.

Da die hier untersuchten Knöpfe wahrscheinlich zu grossen Teilen von der Bekleidung der einfachen, bäuerlichen Gesellschaft stammen, soll an dieser Stelle noch kurz auf die Trachten der Innerschweiz eingegangen werden. Die heute bekannten, von Ort zu Ort unterschiedlich aussehenden, Trachten sind eine relativ moderne Erfindung. So wurde von Bauern der gesamten Schweiz bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts eine ziemlich einheitliche Mode getragen, nämlich die „veralteten Städtmoden“.³⁴ Ab diesem Zeitpunkt begannen sich die Moden regionaler zu gestalten. Jedoch war sie noch immer nicht so lokal wie



Abbildung 1: Engelberger Bauern um 1789 (Heierli 1922, Abb. 6.)

heute, präsentieren sich doch beispielsweise die Männertrachten der Innerschweiz bis an den Beginn des 20. Jahrhunderts ziemlich identisch.³⁵ Die Bekleidung der Zeit des 18. und 19. Jahrhunderts war in der Innerschweiz von der französischen Mode geprägt.³⁶ In dieser Zeit waren auch die Knöpfe ein wichtiger Bestandteil der Trachten. Ein Portrait des letzten Viertels des 18. Jahrhunderts zeigt die exzessive Verwendung von Knöpfen bei den Männern (vgl. Abb. 1). So wurden die Hose, die Weste und Jacke nicht nur mit Knöpfen geschlossen, sondern auch verziert.³⁷ Für die Männertrachten verloren die Knöpfe diese überschwängliche Verwendung, jedoch wurden sie weiterhin als Schliessen oder als dekorative Elemente der Westen verwendet.³⁸ Da für die Bekleidung der Frauen die Knöpfe als Verschlüsse kaum eine Rolle spielten,

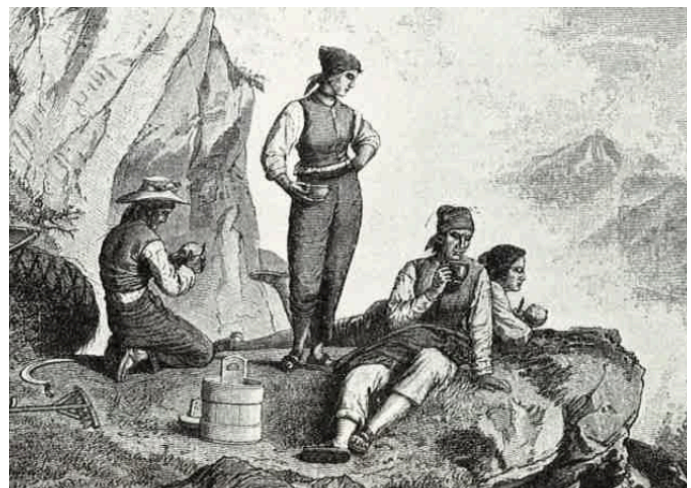


Abbildung 2: Innerschweizer Heuerinnentracht mit Hose, Hemd und Weste, vor 1850 (Heierli 1922, Abb. 21)

³⁴ Heierli 1922, 17.

³⁵ Ebd., 24.

³⁶ Ebd. 18.

³⁷ Ebd., 20.

³⁸ Ebd. 24-30.

im Gegensatz zu Ösen, Haken und Schnürungen, treten sie auf den Innerschweizer Frauentrachten auch kaum auf.³⁹ Jedoch ist hier anzumerken, dass es durchaus zahlreiche Belege für das Tragen von „männlichen“ Trachtbestandteilen wie Hosen und Westen für Frauen in der Innerschweiz (vgl. Abb. 2) gibt, weshalb Knöpfe nicht nur der Männersphäre zugerechnet werden können.⁴⁰

4. Datierung

4.1. Probleme in der Datierung von Knöpfen

Die hier behandelten Knöpfe wurden anlässlich von Prospektionen gefunden und stammen somit nicht aus geschlossenen Fundkomplexen. Sie lassen sich folglich nicht durch ihren Kontext datieren, sondern lediglich durch ihre typologische Einordnung. Dafür werden Vergleichsobjekte gesucht und mit diesen verglichen. Dabei zeigt sich bei der Objektgruppe der Knöpfe, dass diese in der Archäologie noch ein relativ unerforschtes Gebiet darstellt. Dies lässt sich durch das relativ junge Alter der meisten Knöpfe, handelt es sich doch um eine typisch neuzeitliche Gattung, erklären.⁴¹ So gibt es zwar einige Forschungen zu diesem Thema, doch sind diese häufig nur auf einzelne Typen oder eine begrenzte Region angelegt.⁴² Grössere Untersuchungen, insbesondere aus gut datierbaren und stratifizierten Kontexten, sind bis anhin noch selten.⁴³ Weitere Datierungshilfen bieten diverse Werke von und für Sammler.⁴⁴ Diese stammen mehrheitlich aus dem englischsprachigen Raum. Da es sich um Sammlerwerke handelt, eignen sie sich teilweise wenig für die Datierung archäologischer Funde, da sie sich häufig auf die wertvolleren „schöneren“ und nicht die „alltäglichen“ Knöpfe der Mehrheitsbevölkerung konzentrieren. Zudem fokussieren sie sich teilweise auf bestimmte regionale Knopftypen wie beispielsweise Uniformknöpfe.⁴⁵ Da sich Sammler fast ausschliesslich auf die Ästhetik der Objekte konzentrieren, fehlen in solchen Werken häufig auch Beschreibungen, welche eine Identifizierung von unvollständigen, oder beschädigten Knöpfen aus archäologischen Kontexten erlauben würden. In diesem Zusammenhang wäre insbesondere die Aufarbeitung der Prägungen auf der Rückseite

³⁹ Ebd. 58-65.

⁴⁰ Ebd.

⁴¹ Homann 2017, 148.

⁴² Vgl. z.B. Schönweiss 1987; Read 2010; Homann 2013; Nösler/Wehner 2016; Homann 2017.

⁴³ Ein gutes Beispiel wäre Court/JU, vgl. Gerber et al. 2015.

⁴⁴ Vgl. z.B. Johnson 1948; Epstein 1968; Meredith/Meredith 2000; Blair 2001.

⁴⁵ Johnson 1948.

von Knöpfen ein grosses Forschungsdesiderat⁴⁶, würde doch dadurch nicht nur die Datierung vereinfacht, sondern es könnten so auch Produktionsorte und Hersteller identifiziert werden. Diese Informationen würden gerade in der Archäologie zu einer Vielzahl an neuen Aussagemöglichkeiten führen, jedoch wurde dieses Thema auch aus archäologischer Seite nie ausführlich aufgearbeitet. Einzig in den Kreisen von Detektorengängern gibt es ein gewisses Interesse für diese Prägungen, so gibt es beispielsweise Listen von Knopfproduzenten und ihren Firmennamen in England.⁴⁷ Jedoch sind bei diesen Informationen, wie die Webseiten auch teilweise einräumen, die Quellen teilweise unklar oder nicht gesichert.⁴⁸

Eine weitere Quelle für Datierungen könnten Museen oder textil(historische) Sammlungen, sowie deren Publikationen⁴⁹, darstellen. So könnte anhand von Originalkleidern der Zeit auch versucht werden die Knöpfe zeitlich einzuordnen. Jedoch existieren fast keine Kleidungsstücke mit Knöpfen von vor 1600 und dies ändert sich auch fast nicht bis zu den Kleidern des 19. Jahrhunderts.⁵⁰ Auch kommt hier noch hinzu, dass oftmals repräsentative Kleidungsstücke von höhergestellten Persönlichkeiten ausgestellt werden; anstelle der Alltagsbekleidung der Mehrheitsbevölkerung. Insofern lassen sich weniger Rückschlüsse über die Knöpfe ebenjener treffen.⁵¹ Auch muss sich bei Kleidern aus solchen Sammlungen auch immer gefragt werden, ob es sich noch um die originalen Knöpfe handelt oder ob diese im Verlauf der Geschichte des Kleidungsstücks ausgetauscht und ersetzt wurden.

Das Dekor von Knöpfen bietet oftmals eine Hilfe beim Datieren, jedoch zeigt sich gerade bei handverzierten Objekten ein grosses Spektrum an Verzierungen. Diese Ornamente sind vielfach ein Ausdruck des persönlichen Geschmacks und Können. Eine Datierung wird durch diese Individualität weiter erschwert.

Neben den oben genannten Schwierigkeiten muss bei Knöpfen, ähnlich wie bei Schmuck, oft von einer langen Nutzungs-/Tragezeit ausgegangen werden.⁵² Wie es vielleicht heute noch bei gewissen Generationen der Fall ist, kann davon ausgegangen werden, dass Knöpfe gesammelt wurden, um im Falle eines Verlusts diesen zu ersetzen. Sprich, wenn

⁴⁶ In gewissen Sammlerwerken wird darauf eingegangen, jedoch nicht systematisch, sondern oftmals kursorisch (vgl. Blair 2001) oder auch einfach in der Beschreibung der Knöpfe (vgl. Johnson 1948).

⁴⁷ UK detector finds database (o. J.).

⁴⁸ Ebd.

⁴⁹ Vgl. z.B. Württembergisches Landesmuseum Stuttgart 1994.

⁵⁰ Homann 2013, 102.

⁵¹ Ebd.

⁵² JeanRichard et al. 2016, 19.

Knöpfe aus der Mode fallen, so heisst das noch nicht, dass sie auch nicht mehr weiterverwendet wurden. Dies erschwert eine genauere Datierung zusätzlich.

4.2. Scheibenknöpfe

Unter dem Typus des Scheibenknopfs versteht man einen Knopf, der aus einer meist runden, flachen Platte mit einer Öse auf der Rückseite besteht. Die Platten können sowohl gegossen als auch aus einem Blech ausgestanzt werden.⁵³ Die Ösen können entweder mitgegossen (Dreifformenguss) oder nachträglich angelötet werden.⁵⁴ Bei den Ösen kann grob zwischen Guss- und Drahtösen unterschieden werden.⁵⁵ Die Scheiben der Knöpfe gab es sowohl in verzierter Form als auch ohne Dekor.⁵⁶

Der Scheibenknopf ist eine Knopfform, welche eine lange Laufzeit besass. Laut Read datieren Knöpfe dieses Typs in die Zeit des 15. bis ins 20. Jahrhundert.⁵⁷ Nach Schönweiss kann dieser Typ jedoch schon ab dem 14. Jahrhundert vorkommen.⁵⁸

4.2.1. Unverzierte Scheibenknöpfe

Bei acht der 43 untersuchten Knöpfen handelt es sich um unverzierte Scheibenknöpfe. Jedoch ist zu beachten, dass ein Teil der hier als unverziert angesprochenen Knöpfe einmal verziert war, jedoch nun aufgrund der Erhaltungsbedingungen nicht mehr als solche zu erkennen sind. Insbesondere **Kat. 1, 4, 5** und **8** zeigen eine stark korrodierte Oberfläche, auf welcher eine allfällige feine Gravur oder Ätzung nicht mehr erkennbar wäre.

Die Scheibenknöpfe ob verziert oder unverziert sind ein wichtiger Teil der bäuerlichen Trachten (vgl. Abb. 3) und ein häufig vorkommender Typ.⁵⁹ Während die Knöpfe der Sonn- und Festtagstrachten reich verziert waren, wurde bei der Alltagsbekleidung auf schlichte,



Abbildung 3: Ehepaar vom Seelisberg um 1794, grosse Scheibenknöpfe auf der Jacke des Mannes (Heierli 1922, Abb. 27)

⁵³ Schönweiss 1987, 10-12.

⁵⁴ Ebd.

⁵⁵ Ebd.

⁵⁶ Wilzbach/Wilzbach 1990, 22.

⁵⁷ Read 2010, 11, 30.

⁵⁸ Schönweiss 1987, 3.

⁵⁹ Wilzbach/Wilzbach 1990, 22-23.

schmucklose Knöpfe, meist aus Zinn oder Messing, zurückgegriffen.⁶⁰ Unverzierte Knöpfe müssen jedoch nicht darauf hindeuten, dass diese wirklich blank getragen wurden, sondern sie können mit Garn, Stoffe⁶¹ oder gar Posamenten⁶² überzogen worden sein. Die hier untersuchten Knöpfe können also einerseits blank getragen oder mit textilem Material verziert gewesen sein.

Aufgrund ihres Aussehens handelt es sich wahrscheinlich nicht um frühe Formen des Scheibenknopfs⁶³, sondern eher um spätere Typen. Ähnliche Knöpfe finden sich beispielsweise in Zug⁶⁴ wo sie ins 17.-19. Jahrhundert datiert werden. Ebenso werden ähnliche Knöpfe aus Court⁶⁵ ins 17. und 18. Jahrhundert datiert. Die hier vorliegenden Knöpfe dürften also ebenso in die Zeit zwischen das 17.-19. Jahrhundert datieren. Der Knopf **Kat. 2** sowie eventuell auch **Kat. 6** und **7** zeigen starke Ähnlichkeiten zu einem Knopf aus Schaanwald im Fürstentum Liechtenstein, welcher in die Zeit um 1800 datiert und hier als Uniformknopf angesprochen wird.⁶⁶ Ähnliche Knöpfe stammen auch von Prospektionen am Pratteler Horn, wo diese ebenfalls als Knöpfe des 18. und 19. Jahrhunderts, sowie als Uniformknöpfe angesprochen werden.⁶⁷

Möglicherweise in die Kategorie der Uniformknöpfe fällt der Knopf **Kat. 9**. Die Markierung (TREBLE GILT – (IMP)ERIAL QUALITY) auf der Rückseite indiziert eine Produktion im englischsprachigen Raum, wahrscheinlich sogar England. Das Qualitätsmerkmal GILT weist auf eine einstmalige Vergoldung des Knopfs hin, jedoch ist diese nicht mehr erhalten. Dies liegt eventuell daran, dass die Scheibe lediglich die Rückseite eines zweiteiligen Knopfes ist, bei welchem über die Scheibe ein Blech oder Ähnliches gelegt wurde.⁶⁸ Die genaue Entsprechung dieses Knopfes wurde nicht gefunden, jedoch können aufgrund der Marke auf der Rückseite Rückschlüsse gezogen werden. So tauchen im Verlauf des 18. Jahrhunderts Herstellerstempel auf der Rückseite der Knöpfe aus dem englischen Sprachraum auf.⁶⁹ Mit einem *Act of Parliament* von 1796 wurden die Qualitätsmarken wie GILT genau reguliert.⁷⁰ Dies wurde nötig, da viele Knopfproduzenten ihre Knöpfe falsch deklarierten und mit Qualitätsstempeln versehen,

⁶⁰ Ebd.

⁶¹ Grünenfelder et al. 2003, 339.

⁶² Epstein 1968, 22.

⁶³ Vgl. z.B. Read 2010, 11-14, 30-33.

⁶⁴ Grünenfelder et al. 2003, Kat. 227.

⁶⁵ Gerber et al. 2015, 170.

⁶⁶ Lörcher/Mayr 1997, Abb. 5a.

⁶⁷ Archäologie Baselland 2019, 96.

⁶⁸ Blair 2001, 70-71.

⁶⁹ Vgl. Ebd. 73.; Squire 1972, viii.

⁷⁰ Burn/Chitty/Chitty 1831, 552.

die nicht zu ihren Produkten passten.⁷¹ In einem Vergleich mit amerikanischen Uniformknöpfen zeigt sich, dass das Merkmal IMPERIAL, zumindest in Amerika nur etwa in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts vorkommt.⁷² Der Knopf ist deshalb vermutlich in die Zeit vom Ende des 18. Jahrhundert bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts zu datieren. Knöpfe aus dem englischen Raum, wie der hier vorliegende, sind auf dem Gebiet der heutigen Schweiz keine Seltenheit. So findet sich beispielsweise in Diessenhofen einen Knopf mit der Markierung GILT.⁷³

4.2.2. Scheibenknöpfe mit mitgegossener Verzierung

Einer der Scheibenknöpfe (**Kat. 10**) besitzt ein Dekor, welches mitgegossen wurde. Bei dem hier Vorliegenden handelt es sich um einen achtstrahligen Stern oder Blüte. Rund um die Strahlen und in der Mitte des Sterns wurden feine Punzierungen angebracht. Zu diesem Knopf wurde jedoch keine genaue Entsprechung gefunden. Von der Herstellungsweise ähnelt er Knöpfen des 19. Jahrhunderts.⁷⁴ Die Verzierung selbst kann dabei möglicherweise Hinweise zur Datierung geben. Der sogenannte Sternknopf (vgl. Abb. 4), welcher dem hier vorliegenden ähnelt, ist ein typischer Knopf des 18. Jahrhunderts.⁷⁵ Die Sternknöpfe



Abbildung 4: klassische Sternknöpfe aus Deutschland (Homann 2013, 102)

sind jedoch gröber gestaltet und besitzen lediglich am Rand eine erhabene Kreiszier.⁷⁶ Der Knopf vom Brünig ist also möglicherweise eine Fortführung der Sternknöpfe des 18. Jahrhunderts und somit zeitlich nach diesen anzusiedeln. Der Knopf kann so vorsichtig ins 19., wenn nicht gar ins 20. Jahrhundert, datiert werden.

⁷¹ Ebd.

⁷² Vgl. Johnson 1948

⁷³ Baeriswyl/Junkes 1995, 234-235.

⁷⁴ Eppstein 1968, 40.

⁷⁵ Homann 2013, 102-103.

⁷⁶ Ebd.

4.2.3. Geprägte Scheibenknöpfe

Bei fünf der Knöpfe handelt es sich um geprägte Scheibenknöpfe (**Kat. 11-15**). Bei diesen wird das Dekor mit Hilfe eines (Präge-)Stempels oder einer Matrize, ähnlich wie bei Münzen, auf die Platte aufgedrückt.⁷⁷

Bei den Knöpfen **Kat. 11**, **Kat. 12** und **Kat. 13** handelt es sich um denselben Typ. Auf der Schauseite ist ein Liktorenbündel, auf dem eine Freiheitsmütze aufgespiesst ist. Das Ganze befindet sich in einem Lorbeerkranz um welchen die Inschrift REPUBLIQUE FRANCAISE liegt.⁷⁸ Die Inschrift spielt auf die Ausrufung der ersten Republik von 1792 an, da die Uniformknöpfe der Nationalgarde davor noch die Inschrift „La Loie et le Roi“ trugen.⁷⁹ Es handelt sich dabei um Uniformknöpfe der Angehörigen der Revolutionsarmee.⁸⁰ Nach einem Dekret vom 4. Oktober 1792 wurden diese Knöpfe eingeführt und ab dem 14. Oktober 1792 wurde die gesamte Infanterie damit ausgestattet.⁸¹ Für diesen Knopf liegt folglich der einzigartige *terminus post quem* des 14. Oktobers 1792 vor. Demgegenüber fällt es schwerer, die Laufzeit so genau einzugrenzen. Wie Funde von Schlachtfeldern von 1813 zeigen⁸², war dieser Knopf noch über das Ende der Ersten Republik um 1804 in Benutzung. Möglicherweise stammen diese Knöpfe aus der Zeit zwischen dem 4. September 1798, als die französische Armee erstmals in Obwalden einmarschiert, und dem Herbst 1799, als die Franzosen endgültig abrückten.⁸³

Bei dem Knopf **Kat. 14** handelt es sich beim Dekor um eine plastisch dargestellte Blume, wahrscheinlich eine Rose, mit Stängel und drei Blättern. Die Darstellung von ganzen Blumen wie auch nur von Blüten ist schon bei frühen Scheibenknöpfen bezeugt.⁸⁴ Der hier behandelte Knopf zeigt im Gegensatz zu diesen frühen, vor allem auch gravierten Formen, einen grösseren Realismus. Eine genaue Entsprechung des Knopfs konnte nicht gefunden werden. Jedoch zeigt er in der Gestaltung Ähnlichkeiten zu Knöpfen der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.⁸⁵ Aber auch noch von der Zeit am Ende des 19.

⁷⁷ Schadt 1996, 166.

⁷⁸ Vgl. bspw. Stadt Zürich 2005, 45; Grünwald 2001, 29.

⁷⁹ Zander-Seidel 2002, 178.

⁸⁰ Grünwald 2001, 23.

⁸¹ Nagy 2019, 137.

⁸² Ebd.

⁸³ Garovi 2000, 152-154.

⁸⁴ Schönweiss 1987, Taf. 7.

⁸⁵ Wilzbach/Wilzbach 1990, 41.

Jahrhunderts gibt es ähnliche Knöpfe.⁸⁶ Der Knopf **Kat. 14** dürfte somit ins 19. Jahrhundert zu datieren sein.

Beim Knopf **Kat. 15** handelt es sich beim Dekor um einen fünfzackigen Stern mit (Eichen-)Laub zwischen den Zacken. Zu diesem Knopf wurden keine exakten Vergleiche gefunden. Er dürfte aber ähnlich wie Knopf **Kat. 14** zu datieren sein. Somit wäre eine Datierung ins 19. Jahrhundert, wenn nicht sogar ins 20. Jahrhundert denkbar.

4.2.4. Gravierte Scheibenknöpfe

Bei den Knöpfen **Kat. 16 -25** wurde die Dekoration auf die Scheiben graviert oder geritzt. Die Mehrheit der hier gravierten Knöpfe zeigt dabei ein florales oder sternförmiges Muster. Ob es sich bei dem Muster um einen Stern, eine Blüte, oder einfach nur um eine schöne geometrische Form handelt, ist nicht immer so einfach nachzuvollziehen.⁸⁷ Dabei ist zu beachten, dass bei allen das Dekor konzentrisch von der Mitte her verläuft. Lediglich **Kat. 25** weicht mit seinen quer über die Scheibe laufenden Gravuren davon ab.

Lange Zeit wurden die Gravuren von Hand mit dem sogenannten Grabstichel auf die zu verzierenden Flächen aufgebracht.⁸⁸ Gravuren von Hand können einerseits durch die Knopfmacher aufgebracht werden, jedoch besteht auch immer die Möglichkeit des privaten Gravierens und Ritzens. Dies macht das Identifizieren von Vergleichsfunden und Produzenten und damit auch die Datierung schwieriger. Erst die Erfindung der Metallbohrmaschine am Anfang des 18. Jahrhunderts ermöglichte eine Vereinfachung des Gravierens.⁸⁹ Ein Merkmal für maschinelle Fertigung sind die gleichförmigeren, präziseren Gravuren. Bei den Knöpfen **Kat. 16**, **Kat. 18** und **Kat. 19** ist eine Gravur von Hand denkbar.

Kat. 16 trägt auf seiner Platte einen sechszackigen Stern aus groben, handgravierten Linien. Die Sternornamentik gilt als eine der frühesten auf Scheibenknöpfen.⁹⁰ Eine genaue Entsprechung zu diesem Knopf wurde nicht gefunden. Dementsprechend kann nur eine grobe Datierung ins 17., 18. oder 19. Jahrhundert vorgenommen werden.

⁸⁶ Württembergisches Landesmuseum Stuttgart 1994, 126.

⁸⁷ Homann 2013, 104.

⁸⁸ Wilzbach/Wilzbach 1990, 22.

⁸⁹ Ebd.

⁹⁰ Schönweiss 1987, 14.

Die Scheibenknöpfe mit einer floralen oder kreisgeometrischen Ornamentik (**Kat. 17-24**) zeigen alle Ähnlichkeiten zu gravierten Scheibenknöpfen des 18. Jahrhunderts.⁹¹ Jedoch sind die vorliegenden Knöpfe nicht so reich verziert und eher schlicht. Genaue Entsprechungen wurden bei den meisten keine gefunden. Es muss deshalb auch hier eine lange Laufzeit zwischen dem 17., 18. und 19. Jahrhundert angenommen werden.⁹² Teilweise wird sogar das 16. Jahrhundert als Ausgangspunkt für solche Knöpfe genommen.⁹³ Die Knöpfe **Kat. 17-20** können deshalb sicherlich in die Zeit vom 17. und 18. Jahrhundert datiert werden. Da die Knöpfe **Kat. 22** und **23** höchstwahrscheinlich nicht von Hand graviert wurden, muss ein Datum nach der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts angenommen werden.

Die Knöpfe **Kat. 21** und **Kat. 22** gehören beide einem Typ an, der weit verbreitet gewesen ist. So gibt es einen Fund dieses Stücks aus Mauren in Liechtenstein.⁹⁴ Ebenso gibt es diverse Funde dieses Typs aus Deutschland, beispielsweise aus Hessen⁹⁵ oder Bayern⁹⁶. All diese Funde stammen jedoch aus undatierten Kontexten oder von Prospektionen, was eine genauere zeitliche Einordnung erschwert. Lediglich aus Ellwangen in Baden-Württemberg gibt es einen Fund aus einer Bestattung an einem Richtplatz, welcher zwischen 1701 und 1811 in Betrieb war.⁹⁷ Dies würde die beiden vorliegenden Knöpfe grob ins 18. Jahrhundert datieren. Bei diesem grossen Verbreitungsraum stellt sich die Frage nach dem Hersteller. Trotz des relativ häufigen Auftretens ist der Produzent oder auch der Herstellungsort leider noch im Dunkeln. Der Knopf **Kat. 25** ist mit seiner Ornamentik ziemlich aussergewöhnlich.⁹⁸ Es ist deshalb anzunehmen, dass dieser Knopf wahrscheinlich jünger ist als die klassischen Scheibenknöpfe des 18. Jahrhunderts. Die Wellenlinien deuten eventuell auf den Jugendstil oder Art déco. Der Knopf wäre somit ins 19. oder 20. Jahrhundert zu datieren.

⁹¹ Vgl. z.B. Wilzbach/Wilzbach 1990, 25, 29; Württembergisches Landesmuseum Stuttgart 1994, 122.

⁹² Wilzbach/Wilzbach 1990, 22; Gerber et al. 2015, 170; Nagy 2019, 137.

⁹³ Nagy 2019, 137.

⁹⁴ Lörcher/Mayr 1997, 257, Abb. 8.

⁹⁵ Scheibenknopf Hessen (o. J.)

⁹⁶ Scheibenknopf Bayern (o. J.).

⁹⁷ Schulz 2010, 133.

⁹⁸ Vgl. dazu z.B. Schönweiss 1987; Wilzbach/Wilzbach 1990.

4.2.5. Buckelknopf

Als Buckelknöpfe, auch Bauernknöpfe oder Schwabenscheiben⁹⁹, wurden Scheibenknöpfe mit einem Buckel in der Mitte oder seltener einer Vertiefung bezeichnet. Laut Schönweiss beschränkt sich das Vorkommen dieser Knöpfe auf den schwäbischen und altpfälzischen Raum.¹⁰⁰ Jedoch lassen sie sich immer wieder auch in der Schweiz finden. So gibt es beispielsweise vom Schloss Hallwil Buckelknöpfe.¹⁰¹ Es handelt sich dabei um klassische Trachtenknöpfe.¹⁰² Wertvolle Knöpfe und insbesondere die grossen Buckelknöpfe waren dabei auch immer ein Zeichen von finanziellem Reichtum und dienten in bäuerlichen Kreisen auch als Kapitalanlage.¹⁰³



Abbildung 5: Reich verzierte Buckelknöpfe des 18. Jahrhunderts (Wilzbach/Wilzbach 1990, 29)

Bei den Knöpfen **Kat. 26-29** handelt es sich um ebensolche Buckelknöpfe. **Kat. 26** ist der einzige ohne Dekor. Im Vergleich zu anderen Buckelknöpfen (vgl. Abb. 5) sind die hier Behandelten generell weniger stark dekoriert.¹⁰⁴ Lediglich **Kat. 28** zeigt mit seiner floralen Ornamentik starke Ähnlichkeiten zu einem Knopf des 18. Jahrhunderts,¹⁰⁵ womit dieser in diese Zeit einzuordnen ist.

Bei den restlichen Buckelknöpfen lässt sich nur eine grobe zeitliche Einordnung in die Zeit vom 18. und 19. Jahrhundert vornehmen.¹⁰⁶

4.3. Kompositknöpfe

Unter Kompositknöpfen sind Knöpfe zu verstehen, die aus zwei Teilen, sprich aus einer Einlage und einer Umschliessung, geschaffen sind. Die Einlage kann aus diversen Materialien bestehen. Bei den vorliegenden Knöpfen handelt es sich bei allen um

⁹⁹ Schönweiss 1987, 15.

¹⁰⁰ Ebd.

¹⁰¹ Lithberg 1932, Pl. 23, N, O, P, Q.

¹⁰² Nagy 2019, 137.

¹⁰³ Wilzbach/Wilzbach 1990, 29.

¹⁰⁴ Vgl. dazu Ebd.; Schönweiss Taf. 5.

¹⁰⁵ Ebd.

¹⁰⁶ Nagy 2019, 137.

Einlagen aus Eisen. Dieses Verfahren ist schon seit der Mitte des 18. Jahrhunderts bekannt¹⁰⁷ und war insbesondere im 19. Jahrhundert weit verbreitet.¹⁰⁸

Die Knöpfe **Kat. 30-33** sind alle ungefähr so einzuordnen, da von allen Vieren kein Vergleichsfund gefunden wurde.

Das Dekor lässt nicht viele Rückschlüsse zu, da die Knöpfe **Kat. 30** und **Kat. 31** unverziert und **Kat. 32** praktisch unverziert sind. Es muss mit einer Datierungsspanne vom 18. bis zum 20. Jahrhundert gerechnet werden.

Lediglich **Kat. 33** lässt sich eventuell genauer eingrenzen.

So gibt es auf der Internetseite eines tschechischen

Händlers für antiken Schmuck und Accessoires ein

Stempelnegativ (vgl. Abb. 6) für das Prägen von Knöpfen,

dessen Design dem vorliegenden Knopf sehr ähnlich sieht. Dieser Stempel datiert laut der Website in die 1920er Jahre.¹⁰⁹ Der Knopf dürfte somit aufgrund seines Dekors vorsichtig in die erste Hälfte des 20. Jahrhundert datieren. Möglicherweise könnte durch den Vergleich mit dem Stempel auch die Herstellung des Knopfes in die Umgebung des heutigen Tschechiens zu verordnen sein.



Abbildung 6: Prägestempel für Knöpfe aus Tschechien, 1920er (Beadstory (o.J.))

4.4. Hohlknöpfe

Unter den Knopffunden am Brünig stellt der Knopf **Kat. 34** einen Einzelfund dar. Es handelt sich hierbei um einen Hohlknopf, der auf der Vorderseite eine Einlage mit einem Strahlenmuster besitzt. Die Rückseite ist konvex. Ein ähnlicher Knopf stammt aus England, wo er ins 17./18. Jahrhundert datiert.¹¹⁰ Ein ähnlicher, nicht genauer datierbarer Knopf stammt aus Hallwil.¹¹¹ Der vorliegende Knopf dürfte ebenfalls in die Zeit vom 17. und 18. Jahrhundert datieren.

Weitaus häufiger lassen sich halbkugelige Hohlknöpfe mit konvexer Vorderseite wie **Kat. 35** finden, wenn auch ohne die perlähnlichen Verzierungen am Rand. So gibt es ähnliche Knöpfe aus Court, welche dort ins erste Viertel des 18. Jahrhunderts datiert werden.¹¹² Ebenso gibt es aus Zug Vergleichsfunde, welche in die erste Hälfte des 18.

¹⁰⁷ Wilzbach/Wilzbach 1990, 23.

¹⁰⁸ Blair 2001, 69.

¹⁰⁹ Beadstory (o. J.).

¹¹⁰ Read 2010, Kat. 290.

¹¹¹ Lithberg 1932, Pl. 22, I.

¹¹² Gerber et al. 2015, 170.

Jahrhunderts datieren.¹¹³ Vergleichsfunde aus England werden ins 17. und 18. Jahrhundert datiert.¹¹⁴ Der vorliegende Knopf dürfte in eine ähnliche Zeit datieren.

4.5. Lochknöpfe

Unter Lochknöpfen werden Knöpfe verstanden, welche ein- oder mehrmals gelocht sind und keine Öse besitzen. Obwohl es schon früher gelochte Knöpfe gibt, scheinen gelochte Metallknöpfe erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts aufzukommen.¹¹⁵ Etwa zur selben Zeit kam die Verwendung von Aluminium für Knöpfe auf.¹¹⁶ Die Knöpfe **Kat. 36** und **Kat. 37** sind napfförmig, mit drei Löchern und aus Aluminium gefertigt. Sie ähneln Knöpfen, die beispielsweise für Blachen verwendet werden. Interessant ist, dass die dreilöchrige Variante von Antiquitätenhändlern, welche sich auf Militaria spezialisiert haben, oftmals als Zeltbahnknöpfe der deutschen Wehrmacht verkauft werden.¹¹⁷ Ob diese Knöpfe nur in der Wehrmacht Verwendung fanden ist schwer nachzuvollziehen, da zum Beispiel für den Brotsack der Schweizer Armee die gleichen Knöpfe verwendet wurden.¹¹⁸ Jedoch dürfte es sich bei den Knöpfen um Knöpfe (des Beginns) des 20. Jahrhunderts handeln. Ähnlich dürfte der Knopf **Kat. 38** datieren. Dabei handelt es sich um einen flachen Knopf mit zwei Löchern. Ähnliche Knöpfe datieren ebenfalls ins 20. Jahrhundert.¹¹⁹

Etwas genauer lässt sich der Knopf **Kat. 39** datieren. So handelt es sich um einen napfförmigen, schwarzen Knopf mit ursprünglich mal vier Löchern, welche nun aber wegkorrodiert sind. Auf der Vorderseite ist die Inschrift FOR GENTLEMEN zu lesen. Diese Knöpfe wurden in den 1930ern in ganz Europa getragen.¹²⁰ Laut einem Internetforum wurden diese Knöpfe in den 1920ern und 1930ern in Finnland hergestellt.¹²¹ Tatsächlich ähneln die Knöpfe Produkten (vgl. Abb. 7) der finnischen Firma *vilénin tehta*, jedoch ohne die Inschrift.¹²²



Abbildung 7: Knöpfe der Firma *vilénin tehta*, 1920er und 1930er (Patokorpi 2018)

¹¹³ Grünefelder et al. 2003, Kat. 225-226.

¹¹⁴ Read 2010, 70-73, 75.

¹¹⁵ Vgl. z.B.. Wilzbach/Wilzbach 1990; Württembergisches Landesmuseum Stuttgart 1994; Read 2010.

¹¹⁶ Meredith/Meredith 2000, 20.

¹¹⁷ Vgl. z.B.. Kpemig.de (o. J.)

¹¹⁸ Freundlicher Hinweis von Prof. Dr. P.-A. Schwarz aus Basel.

¹¹⁹ Wilzbach/Wilzbach 1990, 109.

¹²⁰ Archäologie Baselland 2016, 134.

¹²¹ User Lieckio 2018.

¹²² Patokorpi 2018.

4.6. Halbrunder, konvexer Knopf

Beim Knopf **Kat. 40** handelt es sich um einen halbrunden, konvexen Knopf mit einer angelöteten Öse aus Draht. Solche halbrunde Knöpfe können sowohl Uniformknöpfe als auch Trachtenknöpfe (vgl. Abb. 8) sein.¹²³ Ähnliche Knöpfe wie der hier behandelte stammen aus England, wo sie in die Zeit des 17. und 18. Jahrhundert datieren.¹²⁴ Jedoch lassen sich solche konvexen Knöpfe auch noch im 19. Jahrhundert beobachten.¹²⁵ So dürfte ohne einen genaueren Vergleichsfund dieser Knopf in die Zeit zwischen dem 17., 18. und 19. Jahrhundert datieren.



Abbildung 8: Weste mit halbrunden, konvexen Knöpfen (Württembergisches Landesmuseum Stuttgart 1994, 123)

4.7. Unsicher oder kein Knopf

Bei **Kat. 41** handelt es sich nicht um einen Knopf, sondern um einen Verschluss für medizinische Behältnisse. Dieser Verschluss wurde wahrscheinlich von der Firma West Pharmaceutical produziert und stammt aus dem Ende des 20. Jahrhunderts oder dem 21. Jahrhundert.¹²⁶

Bei dem Objekt **Kat. 42** könnte es sich um einen Knopf handeln, jedoch wurde bisher noch kein ähnliches Stück gefunden. Wenn es sich um einen Knopf handelt, so wäre es ein Kompositknopf, bei welchem die Vorderseite aus (vergoldetem) Buntmetall und die Rückseite aus Eisen bestehen würde. Auf dem Objekt befindet sich die Inschrift DEUTSCHE JNDUSTRIE. Diese Inschrift konnte bis anhin noch nicht mit einem konkreten Hersteller in Verbindung gebracht werden, es scheint jedoch eine relativ häufige Aufschrift, Markenzeichen oder Gütesiegel auf Klappzylindern des Beginns des 20. Jahrhunderts zu sein.¹²⁷ Falls das hier untersuchte Objekt in einem Zusammenhang mit

¹²³ Württembergisches Landesmuseum Stuttgart 1994, 123, 125.

¹²⁴ Read 2010, Kat. 334, 340, 342.

¹²⁵ Württembergisches Landesmuseum Stuttgart 1994, 123, 125.

¹²⁶ Voigt Global Distribution (o.J.).

¹²⁷Vgl. z.B. Museum im Saarland (o. J.).

diesen Hüten steht, könnte es vorsichtig an den Beginn des 20. Jahrhunderts datiert werden.

Der Fund **Kat. 43** scheint ebenfalls kein Knopf zu sein. Der genaue Bestimmungszweck des Objekts ist unklar. Ebenso konnte mit Hilfe der Inschriften Z+O / OBWALDEN + ALPNACH / LAUSA(NNE) * A DE(R)IAZ keine Konkretisierung oder Zuordnung vorgenommen werden. Wahrscheinlich handelt es sich, aufgrund des Zustands und des Aussehens, um ein Objekt des 20. Jahrhunderts, jedoch kann dies ohne Vergleich oder eine genaue Einordnung des Schriftzugs nicht bewiesen werden.

5. Synthese

Das Hauptziel der Arbeit bestand in der Datierung der 40 Knöpfe und den drei ähnlichen Objekten aus den Prospektionskampagnen im Brüniggebiet. Bei den Untersuchungen zeigt sich, dass die wenigsten Knöpfe eine genaue Datierung zulassen. Es lassen sich aber gewisse Tendenzen feststellen. Bei all den Knöpfen handelt es sich um Knöpfe aus der Neuzeit. Die potentiell ältesten Knöpfe (**Kat. 1-8**, **Kat. 16-20**, **Kat. 34-35**, **Kat. 40**) könnten ab dem 17. Jahrhundert hergestellt worden sein. Bei den meisten Knöpfen wird es sich aber wahrscheinlich um Knöpfe des 18. und 19. Jahrhunderts handeln. Wenige Ausnahmen lassen eine ziemlich genaue Datierung zu. So können die französischen Uniformknöpfe (**Kat. 11-13**) ungefähr in die Zeit zwischen 1792 und 1815 datiert werden. Der Lochknopf mit der Aufschrift FOR GENTLEMEN (**Kat. 39**) lässt sich ziemlich genau in die 1930er Jahre weisen. Ähnlich kann eventuell auch der aufwändig verzierte Knopf (**Kat. 33**), der einem Prägestempel aus dieser Zeit ähnelt, datiert werden. Die beiden Lochknöpfe aus Aluminium (**Kat. 36-37**) weisen in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts, was für Knöpfe eine relativ genaue Datierung ist.

Bei dem Konvolut vom Brünig fällt auf, dass gewisse (erwartbare) Knopftypen nicht vorhanden sind. So fehlen einerseits die älteren Knöpfe vor dem 17. Jahrhundert, sprich diejenigen ab etwa dem 14. Jahrhundert.¹²⁸ Andererseits sind einzelne Typen von Knöpfen, wie beispielsweise die massivgegossenen, kugeligen und halbkugeligen Knöpfe, nicht vorhanden.¹²⁹ Drittens mangelt es auch an gewissen Dekorformen wie beispielsweise den sogenannten Sternknöpfen oder auch den Pferdeknöpfen.¹³⁰ Schliesslich sind, soweit feststellbar, alle Knöpfe aus Buntmetallen oder Aluminium.

¹²⁸ Vgl. bspw. Krabat 2001, 210-213.

¹²⁹ Vgl. Bart et al. 1977, 182-202.

¹³⁰ Vgl. Homann 2013; Homann 2017, 152.

Lediglich bei Zweien (**Kat. 33, 9**) lässt sich eventuell eine Vergoldung feststellen oder aufgrund der Marken annehmen. Wertvolle Objekte aus Gold und Silber, mit Edelsteinen oder mit aufwändigem Dekor sind ebenso nicht unter den Brünigfunden.¹³¹

Bei der Betrachtung der Verwendung der Knöpfe zeigt sich, dass mit der hohen Anzahl an (gravierten) Scheiben- und Buckelknöpfen, vor allem Knöpfe der alltäglichen Kleidung der einfachen, bäuerlichen Bevölkerung vorherrschen. Diese Knopfgattung wird vielfach als typische Trachtenknöpfe angesprochen.¹³² Da es sich vielfach auch noch um wenig verzierte Objekte handelt, dürfte es sich um Knöpfe der Alltagskleidung („Werktagstracht“), im Gegensatz zu den wertvolleren des Sonntagsstaats, handeln. Mit den Funden **Kat. 11-13** handelt es sich um eindeutige Uniformknöpfe, die von der französischen Militäruniform stammen. Bei den unverzierten Scheibenknöpfen wird manchmal auch diskutiert, ob es sich um Uniformknöpfe handelt¹³³, jedoch können sie geradeso gut von der zivilen Alltagsbekleidung stammen. Möglicherweise aus dem militärischen Bereich, nämlich von Blachen oder ähnlichem, stammen auch die beiden Aluminiumknöpfe (**Kat. 36-37**). Aufgrund der teilweise ungenauen Datierungen und des generell noch jungen Forschungsstand lassen sich keine weiteren Eingrenzungen bezüglich des Verwendungszwecks machen.

Dies gilt sinngemäss auch für die Produktionsorte und Hersteller anbelangt. Gerade bei weit verbreiteten Typen wie **Kat. 21** und **Kat. 22** würde dieser Aspekt interessante Einblicke in die Wirtschafts- und Handelsgeschichte bieten. Von den Brünigknöpfen lässt sich nur bei wenigen den Herstellungsort oder gar Hersteller identifizieren. Eine wage Vermutung in Richtung des heutigen Tschechien lässt sich beim Knopf **Kat. 33** machen. Ein wenig klarer dürfte der Knopf **Kat. 9** mit seinen rückseitigen Prägungen aus dem englischen Sprachraum stammen. Die bereits viel besprochenen französischen Uniformknöpfe (**Kat. 11-13**) stammen zweifellos aus Frankreich. Beim Knopf **Kat. 39** dürfte die Herkunft am genauesten gefunden worden sein. So stammt dieser Knopf wahrscheinlich aus der Firma *vilénin tehtaat* im finnischen Turku.¹³⁴ Wie sich schon bei diesen wenigen Exemplaren zeigt, bietet das Wissen um die Produktion(sorte) interessante Hintergründe zu den Knöpfen. Bei den wenigen Brünigknöpfe, wo dies

¹³¹ Vgl. bspw. Wilzbach/Wilzbach 1990, 15-18.

¹³²Ebd., 25.

¹³³ Lörcher/Mayr 1997,

¹³⁴ Patokorpi 2018.

gelingen ist, zeigt sich doch eine gewisse Internationalität. Diese kann sich natürlich nur auf den Knopf beziehen oder aber eventuell auch auf den Träger.

Während des Abfassens dieser Arbeit hat sich immer wieder gezeigt, dass bei der Fundgruppe der Knöpfe durch den noch kleinen Forschungsstand sehr schnell Grenzen gesetzt werden. Diesen zu erweitern ist sicherlich ein Desiderat für die zukünftige Neuzeitarchäologie, bietet doch das scheinbar unscheinbare Kleinod des Knopfs ein grosses Potential für die Sozial-, Wirtschafts- und Handelsgeschichte.

6. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Heierli 1922, Abb. 6.

Abbildung 2: Heierli 1922, Abb. 21.

Abbildung 3: Heierli 1922, Abb. 27.

Abbildung 4: Homann 2013, 102.

Abbildung 5: Wilzbach/Wilzbach 1990, 23.

Abbildung 6: Beadstory (o. J.).

Abbildung 7: Patorkorpi 2018.

Abbildung 8: Württembergisches Landesmuseum Stuttgart 1994, 123.

7. Literaturverzeichnis

Archäologie Baselland 2016

Archäologie Baselland, Jahresbericht 2015: Dokumentationen und Funde (Liestal 2016).

Archäologie Baselland 2019

Archäologie Baselland, Jahresbericht 2018: Dokumentationen und Funde (Liestal 2019).

Baeriswyl/Junkes 1995

A. Baeriswyl/M. Junkes, Der Unterhof in Diessenhofen: Von der Adels- burg zum Ausbildungszentrum. Archäologie im Thurgau 3, (Frauenfeld 1995).

Bart et al. 1977

J. Baart/W. Krook/A. Lagerweij/N. Ockers/H. van Regteren Altena/T. Stam/H. Stoeper/G. Stouthart/M. van der Zwan, Opgravingen in Amsterdam. 20 jaar stads- kernonderzoek (Amsterdam 1977).

Beadstory (o. J.)

Beadstory, <https://www.beadstory.cz/product/design-findings/impression-dies/18mm-flowers-art-deco-antique-vintage-cz/127> [zuletzt abgerufen am 03.10.19]

Blair 2001

D. Blair, British Buttons: Civilian Uniform Buttons 19th-20th century: with price guide (Essex 2001).

Burn/Chitty/Chitty 1831

R. Burn/J. Chitty/T. Chitty, The Justice oft he Peace and Parish Officer, Bd. 4 (London 1831).

Epstein 1968

D. Epstein, Buttons (London 1968).

Garovi 2000

A. Garovi, Obwaldner Geschichte (Sarnen 2000).

Gerber et al. 2015

Ch. Gerber/L. Tremblay/S. Frey-Kupper/St. Doswald/A. Heege/M. Nussbaumer/A. Rehazek/N. Jones, Court, Pâturage de l'Envers. Une verrerie forestière jurassienne du début du 18e siècle. Schriftenreihe der Erziehungsdirektion des Kantons Bern, (Berne 2015).

Grünenfelder et al. 2003

J. Grünenfelder/T. Hofmann/P. Lehmann, Die Burg Zug. Archäologie - Baugeschichte - Restaurierung. Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 28 (Zug 2003).

Grünewald 2001

M. Grünewald, Pilgerzeichen - Rosenkränze – Wallfahrtsmedaillen: Die Beigaben aus Gräbern des 17. bis 19. Jahrhunderts aus dem Pfarrfriedhof bei St. Paul in Worms. Die Sammlung gotischer Pilgerzeichen im Museum der Stadt Worms. Wissenschaftliche Zeitschrift der Stadt Worms und des Altertumsvereins Worms e.V. Reihe 36, (Worms 2001).

Heierli 1922

J. Heierli, Die Volkstrachten der Innerschweiz (Zürich 1922).

Homann 2013

A. Homann, Sterne und Blüten... Streiflichter zur Datierung zweier Knopftypen. Archäologische Nachrichten aus Schleswig-Holstein 2013, 101-105, 148-153.

Homann 2017

A. Homann, Vögel, Pferde, „Laternen“ und bekrönte Herzen: Zu einigen Knopftypen des 17., 18. Und 19. Jahrhunderts. In: Archäologische Nachrichten aus Schleswig-Holstein 2017, 148-153.

JeanRichard et al. 2016

A. JeanRichard/St. Hochuli/E. Roth Heege, Sensation oder Medienhype? Resultate der archäologischen Prospektion im vermuteten Schlachtgelände von Morgarten. In Archäologie Schweiz (as) 29, 2016-3, 16-23.

Johnson 1948

D. Johnson, Uniform Buttons: American Armed Forces 1784-1948, Bd. 1 (New York 1948).

Karrer 2012

P. Karrer, Archäologie im Kanton Obwalden: ein forschungsgeschichtlicher Abriss. Archäologie Schweiz 35/2, 2012, 44-55.

Krabat 2001

S. Krabat, Die hoch- und spätmittelalterlichen Buntmetallfunde nördlich der Alpen: Eine archäologisch-kunsthistorische Untersuchung zu ihrer Herstellungstechnik, funktionalen und zeitlichen Bestimmung. Internationale Archäologie 63 (Rahden 2001).

Kpemig.de (o. J.)

Kpemig.de, <https://www.kpemig.de/Zeltbahnknopf-Wehrmacht-Aluminium-gebraucht-3-Loch-1-Stueck> [zuletzt abgerufen 01.10.19]

Lithberg 1932

N. Litthberg, Schloss Hallwil III. Die Fundgegenstände (Stockholm 1932).

Lörcher/Mayr 1997

M. Lörcher/U. Mayr, Gräberfunde an der Mühlegasse in Schaanwald. Jahrbuch des hist. Vereins für das Fürstentum Liechtenstein 94, 1997, 246-263.

Meredith/Meredith 2000

A. Meredith/G. Meredith, Buttons (Princes Risborough 2000).

Museum im Saarland (o. J.)

Museum im Saarland, <http://saarland.digicult-museen.net/objekte/4582> [zuletzt abgerufen am 10.10.19]

Nagy 2019

P. Nagy, Archäologie in Rheinau und Altenburg: Prospektionen im schweizerisch-deutschen Grenzgebiet. Monographien der Kantonsarchäologie Zürich 51 (Zürich und Egg 2019).

Nagy/Schwarz 2014

P. Nagy/P.A. Schwarz, Archäologische Prospektionen im Kanton Obwalden: Vorbericht zur Prospektionskampagne 2013. Jahrbuch Archäologie Schweiz 97, 2014, 180-190.

Nagy/Schwarz 2017

P. Nagy/P.A. Schwarz, Archäologische Prospektionen im Brüniggebiet: Vorbericht zur Prospektionskampagne 2015 in Lungern OW und Meiringen BE. Jahrbuch Archäologie Schweiz 100, 2017, 163-182.

Nösler/Wehner 2016

D. Nösler/D. Wehner, Ein Dandy-Knopf aus Deinste. Funde an einem historischen Krugstandort im Landkreis Stade. Archäologie in Niedersachsen 19, 2016, 92-95.

Read 2010

B. Read, Metal Buttons c. 900 BC - c. AD 1700 (Somerset 2010).

Schadt 1996

Hermann Schadt, Goldschmiedekunst: 5000 Jahre Schmuck und Gerät (Stuttgart 1996).

Scheibenknopf Bayern

Scheibenknopf.de,

http://www.scheibenknopf.de/bildpopuptest.php?bildvorne=image_uploads/img_3793_1_1.jpg&bildhinten=image_uploads/img_3794_1_1.jpg&land=Bayern&kreis=Straubing-Bogen&nummer=2458&material=Messing&durchmesser=22&motiv=Stern&form=rund&anmerkung=&kommentar= [zuletzt abgefragt am 07.10.19].

Scheibenknopf Hessen (o.J.)

Scheibenknopf.de,

http://www.scheibenknopf.de/bildpopuptest.php?bildvorne=image_uploads/dscf0360.jpg&bildhinten=image_uploads/dscf0361.jpg&land=Hessen&kreis=Schwalm-Eder&nummer=2584&material=unbekannt&durchmesser=21&motiv=Stern&form=rund&anmerkung=&kommentar= [zuletzt abgefragt am 07.10.19].

Schönweiss 1987

W. Schönweiss, Frühe Scheibenknöpfe aus Metall 14.-17. Jh. Schriftenreihe des Deutschen Knopfmuseums,1, (Bärnau 1987).

Schulz 2010

D. Schulz, Von allerlei Knöpfen: Die Kleidung der am Ellwanger Galgen Hingerichteten. In: J. Auler (Hrsg.): Richtstättenarchäologie 2 (Dormagen 2010), 124-147.

Squire 1972

G. Squire, Buttons: A guide for Collectors (London 1972).

Stadt Zürich 2005

Stadt Zürich, Zürich 1799. Eine Stadt erlebt den Krieg. Schriften zu Archäologie, Denkmalpflege und Stadtplanung 7, (Zürich 2005).

Patorkorpi 2018

L. Patorkopi, Vilenin tehtaat: Hieman metallinappiteollisuudesta Suomessa.
<https://vaatturitietokanta.com/category/vilenin-tehtaat/> [zuletzt abgerufen am 09.10.19]

Primas et al. 1992

M. Primas/P. Della Casa/B. Schmid-Sikimic, Archäologie zwischen Vierwaldstättersee und Gotthard: Siedlungen und Funde der ur- und frühgeschichtlichen Epochen. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 12 (Bonn 1992).

UK detector finds database (o. J.)

UK detector finds database, <https://www.ukdfd.co.uk/pages/button-makers.html#anchora> [zuletzt abgerufen am 11.10.19].

User Liekio 2018

User Lieckio, <http://wehrmacht-awards.com/forums/showthread.php?t=127784> (2018) [zuletzt abgerufen am 09.10.19].

Voigt Global Distribution (o.J.)

Voigt Global Distribution, <http://www.vgdusa.com/flip-off-seals.htm> [zuletzt abgerufen am 10.10.19].

Wilzbach/Wilzbach 1990

A. Wilzbach/M. Wilzbach, Knopf Design (Frankfurt a. M. 1990).

Württembergisches Landesmuseum Stuttgart 1994

Württembergisches Landesmuseum Stuttgart, Auf und Zu. Von Knöpfen, Schnüren, Reissverschlüssen..., (Stuttgart 1994).

8. Erklärung zur Wissenschaftlichen Redlichkeit



Universität
Basel

Philosophisch-Historische
Fakultät



Erklärung zur wissenschaftlichen Redlichkeit

Ich bestätige hiermit, dass ich vertraut bin mit den Regelungen zum Plagiat der «Ordnung der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Basel für das Bachelorstudium vom 25. Oktober 2018» (§21) bzw. der «Ordnung für das Masterstudium vom 25. Oktober 2018» (§25) und die Regeln der wissenschaftlichen Integrität gewissenhaft befolgt habe. Die vorliegende Arbeit ist ausserdem weder ganz noch teilweise an einer anderen Fakultät oder Universität zur Begutachtung eingereicht und/oder als Studienleistung, z.B. in Form von Kreditpunkten verbucht worden.

Name, Vorname:

Gwerder Aaron

Titel der schriftlichen Arbeit:

Datierung der Köpfe aus den Brünigprospektionen

Datum: 30. 10. 19

Unterschrift:

9. Katalog

9.1. Unverzierte Scheibenknöpfe

- 1) Scheibenknopf, unverziert, Ränder unregelmässig und stark beschädigt, runde Öse mitgegossen

Datierungsvorschlag: 17./18./19. Jh.

Vergleichsfunde: Schönweiss 1987, Taf. 1, 4/5; Löscher/Mayer 1997, Abb. 5a; Grünenfelder et al. 2003, Kat. 227

Inventarnummer: 2015.020_19

- 2) Scheibenknopf, unverziert, runde Öse aus Draht angelötet

Datierungsvorschlag: 17./18./19. Jh.

Vergleichsfunde: Schönweiss 1987, Taf. 1, 4/5; Löscher/Mayer 1997, Abb. 5a; Grünenfelder et al. 2003, Kat. 227

Inventarnummer: 2016.001_26

- 3) Scheibenknopf, leicht konkav, unverziert, runde relativ grosse Öse aus Draht angelötet

Datierungsvorschlag: 17./18./19. Jh.

Vergleichsfunde: Schönweiss 1987, Taf. 1, 4/5; Löscher/Mayer 1997, Abb. 5a; Grünenfelder et al. 2003, Kat. 227

Inventarnummer: 2016.001_27

- 4) Scheibenknopf, unverziert, Oberfläche und Ränder stark korrodiert, poröse Oberfläche, Öse war angelötet aber wegkorrodiert

Datierungsvorschlag: 17./18./19. Jh.

Vergleichsfunde: Schönweiss 1987, Taf. 1, 4/5; Löscher/Mayer 1997, Abb. 5a; Grünenfelder et al. 2003, Kat. 227

Inventarnummer: 2016.002_17

- 5) Scheibenknopf, stark korrodierte, poröse Vorderseite, Rückseite leicht konvex, Drahtöse stark korrodiert

Datierungsvorschlag: 17./18./19. Jh

Vergleichsfunde: Schönweiss 1987, Taf. 1, 4/5; Löscher/Mayer 1997, Abb. 5a;
Grünenfelder et al. 2003, Kat. 227

Inventarnummer: 2012.001_39

- 6) Scheibenknopf, unverziert, Rückseite stark korrodiert, Öse wegkorrodiert

Datierungsvorschlag: 17./18./19. Jh.

Vergleichsfunde: Schönweiss 1987, Taf. 1, 4/5; Löscher/Mayer 1997, Abb. 5a;
Grünenfelder et al. 2003, Kat. 227

Inventarnummer: 2016.003_18

- 7) Scheibenknopf, unverziert, runde Öse mitgegossen

Datierungsvorschlag: 17./18./19. Jh.

Vergleichsfunde: Schönweiss 1987, Taf. 1, 4/5; Löscher/Mayer 1997, Abb. 5a;
Grünenfelder et al. 2003, Kat. 227

Inventarnummer: 2016.003_22

- 8) Scheibenknopf, unverziert aber unregelmässig und korrodierte Oberfläche,
Ränder unregelmässig und beschädigt, auf Rückseite Gussnaht sichtbar, Öse
mitgegossen aber teilweise wegkorrodiert

Datierungsvorschlag: 17./18./19. Jh.

Vergleichsfunde: Schönweiss 1987, Taf. 1, 4/5; Löscher/Mayer 1997, Abb. 5a;
Grünenfelder et al. 2003, Kat. 227

Inventarnummer: 2017.001_303

- 9) Scheibenknopf, auf der Vorderseite unverziert, auf der Rückseite wurde eine
Marke TREBLE GILT - (IMP)ERIAL QUALITY angebracht, die durch Inschrift zu
vermutende Vergoldung ist nicht mehr sichtbar, die Öse ist abgefallen und
scheint angelötet gewesen zu sein.

Datierungsvorschlag: Ende 18. Jh bis 1. Hälfte 19. Jh

Vergleichsfunde: Johnson 1948

Inventarnummer: 2012.001_42

9.2. Scheibenknopf mit mitgegossener Verzierung

10) Scheibenknopf, verziert mit einem erhabenen, achtzackigen Stern mit Blüte in der Mitte, umschlossen von gezackter Linie, Fläche zwischen den Zacken fein gepunzt, Öse rund und mitgegossen

Datierungsvorschlag: 19./ev. 20. Jahrhundert

Vergleichsfunde: Homann 2013, 102-103; Eppstein 1968, 40;

Inventarnummer: 2015.008_48

9.3. Geprägte Scheibenknöpfe

11) Scheibenknopf, Schauseite geprägt, wahrscheinlich mit Likatorenbündel und aufgespiesster Freiheitsmütze, rundherum Inschrift (REPUBLI)UE (FRANCAISE), rechts und links Lorbeerkränze, alles Umfasst von einem Kreis (abgegriffenes Kordelmuster), Schauseite jedoch sehr stark abgegriffen und zerstört, Öse rechteckig und mitgegossen

Datierungsvorschlag: 1792-1815

Vergleichsfunde: Stadt Zürich 2005, 45; Grünewald 2001, 22-23, 29

Inventarnummer: 2012.001_46

12) Scheibenknopf, Schauseite geprägt, mit Likatorenbündel und aufgespiesster Freiheitsmütze, rechts und links Lorbeerkränze, rundherum Inschrift (R)EP(UBL)I(QUE) FRANCAISE, alles Umfasst von einem Kordelmuster, Öse mitgegossen und rund

Datierungsvorschlag: 1792-1815

Vergleichsfunde: Stadt Zürich 2005, 45; Grünewald 2001, 22-23, 29

Inventarnummer: 2015.007_1500

13) Scheibenknopf, Schauseite geprägt, wahrscheinlich mit Likatorenbündel und aufgespiesster Freiheitsmütze, rechts und links Lorbeerkränze, rundherum Inschrift R(EP)UBLIQUE (FRAN)C(A)ISE, alles Umfasst von einem stark abgegriffene Kordelmuster, Öse abgefallen, war wahrscheinlich angelötet

Datierungsvorschlag: 1792-1815

Vergleichsfunde: Stadt Zürich 2005, 45; Grünewald 2001, 22-23, 29

Inventarnummer: 2015.011_1233

14) Scheibenknopf, geprägte, plastische Rose mit drei Blättern, trapezförmige Öse mitgegossen

Datierungsvorschlag: 19. Jh.

Vergleichsfunde: Wilzbach 1990, 41; Württembergisches Landesmuseum Stuttgart 1994, 126

Inventarnummer: 2015.020_30

15) Scheibenknopf, geprägte Verzierung, in der Mitte ein fünfzackiger Stern mit Eichenlaub, zwischen den Zacken feine Punzierungen, am Rand Zickzackmuster, Öse rund und mitgegossen

Datierungsvorschlag: 19./20. Jahrhundert

Vergleichsfunde: -

Inventarnummer: 2017.001_301

9.4. Gravierte Scheibenknöpfe

16) Scheibenknopf mit sechszackigem, unregelmässigen Sternenmotiv, von Hand eingraviert, wahrscheinlich Dreiformenguss, ovale Öse mitgegossen und Gussnaht sichtbar.

Datierungsvorschlag: 17./18./19. Jh.

Vergleichsfunde: Lörcher/Mayer 1997, 257, Abb. 10; Homann 2013; Schönweiss 1987, Taf. 3.

Inventarnummer: 2012.001_36

17) Scheibenknopf, Vorderseite mit zwei feinen, übereinanderliegenden Blütenmuster verziert, möglicherweise geätzt, Öse aus Draht angelötet

Datierungsvorschlag: 17./18. Jh.

Vergleichsfunde: Schönweiss 1987, Taf. 6, 1;

Inventarnummer: 2016.003_23

18)Scheibenknopf, Vorderseite mit grobem eingraviertem Kreis am Rand, in der Mitte fein eingeritzte Strahlen, scheint von Hand gemacht, unregelmässige Vorderseite, Öse wegkorrodiert, wahrscheinlich angelötet

Datierungsvorschlag: 17./18. Jh.

Vergleichsfunde: Schönweiss 1987, Taf. 9, 5

Inventarnummer: 2016.003_24

19)Scheibenknopf, Dreiformenguss, Gussnaht auf Rückseite sichtbar, Vorderseite mit floralem Muster aus neun Blütenblättern, graviert, wahrscheinlich von Hand, runde Öse mitgegossen

Datierungsvorschlag: 17./18. Jh.

Vergleichsfunde: Schönweiss 1987, Taf. 4, 10/11; Wilzbach/Wilzbach 1990, 25

Inventarnummer: 2017.001_285

20)Scheibenknopf, Vorderseite mit zehnbütigem Blumenmuster graviert, um Blüte am Rand ein Kreis eingraviert, rechteckige Öse mitgegossen, aber teilweise wegkorrodiert

Datierungsvorschlag: 17./18. Jh.

Vergleichsfunde: Schönweiss 1987, Taf. 6, 1;

Inventarnummer: 2017.001_297

21)Scheibenknopf, sternförmiges Muster eingraviert, darum ein Kreis und umschlossen von einem dreireihigen Wellenband, Drahtöse wegkorrodiert, wahrscheinlich aber mal angelötet

Datierungsvorschlag: 18./19. Jh.

Vergleichsfunde: Lörcher/Mayr 1997, 257, Abb. 8;

Inventarnummer: 2014.010_34

22) Scheibenknopf, sternförmiges Muster eingraviert, darum ein Kreis und umschlossen von einem dreireihigen Wellenband, umschlossen von einem Kreis, 1/3 des Knopfs fehlt, gerade Bruchkante, Drahtöse fehlt, Öse war wahrscheinlich angelötet,

Datierungsvorschlag: 18./19. Jh

Vergleichsfunde: Lörcher/Mayr 1997, 257, Abb. 8

Inventarnummer: 2015.002_41

23) Scheibenknopf mit eingravierter Kreisverzierung in der Mitte und Kordelimitation am Rand, wahrscheinlich nicht von Hand graviert, Öse in Form eines rechteckigen durchlochenden Stegs, wahrscheinlich mitgegossen

Datierungsvorschlag: 2. Hälfte 18./19. Jh.

Vergleichsfunde: Homann 2013, 103; Schönweiss 1987, Taf. 9, 5/23;

Inventarnummer: 2012.001_40

24) Scheibenknopf mit eingravierter Verzierung, in der Mitte mehrere übereinander gelagerte Kreise eingepunzt, darüber tief eingravierte, geschwungene Linien ähnlich einer Kordel, am Rand fein eingravierte Schnörkelinien, Gravur wahrscheinlich nicht von Hand, Öse wahrscheinlich angelöteter Eisendraht abgefallen

Datierungsvorschlag: 2. Hälfte 18./19. Jh.

Vergleichsfunde: Schönweiss 1987 (Taf. 9, 7; Taf. 3, 25); Wilzbach/Wilzbach 1990, 25

Inventarnummer: 2012.001_45

25) Scheibenknopf, über die Scheibe verlaufen drei eingepunzte Zickzacklinien in Wellenform, dazu verziert mit keilförmigen Punzierungen, Öse in Omegaform gegossen und angelötet

Datierungsvorschlag: 19./20. Jh

Vergleichsfunde: Schönweiss 1987; Wilzbach/Wilzbach 1990, 25;

Inventarnummer: 2015.020_28

9.5. Buckelknöpfe

26) Buckelknopf, kleiner Buckel in der Mitte, unverziert, Drahtöse ist abgefallen, war aber ursprünglich angelötet,

Datierungsvorschlag: 18./19. Jh.

Vergleichsfunde: Schönweiss 1987, 15; Wilzbach/Wilzbach 1990, 29

Inventarnummer: 2013.001_43

27) Buckelknopf, in der Mitte mehrere verschiedentiefe Kreisen, darum feineingravierte Halbkreise, am Rand zwei prominente Rillen, Öse mitgegossen und rund.

Datierungsvorschlag: 18./19. Jh.

Vergleichsfunde: Wilzbach/Wilzbach 1990, 25, 29; Schönweiss 1987, Taf. 6, 14

Inventarnummer: 2015.002_35

28) Buckelknopf, mit vierblättriger, floraler Gravur um Buckel, umfasst von einem Kreis, ovale Öse mitgegossen

Datierungsvorschlag: 18. Jh.

Vergleichsfunde: Schönweiss 1987, Taf. 5; Wilzbach/Wilzbach 1990, 29

Inventarnummer: 2015.020_20

29) Buckelknopf, spitzzulaufende Erhebung in der Mitte, darum kranzartige Gravuren, am Rand Kreis aus feinen Punzen und prominenter leicht gewölbter Rand, Öse aus Draht und angelötet

Datierungsvorschlag: 18./19. Jh.

Vergleichsfunde: Schönweiss 1987, Taf. 5; Wilzbach/Wilzbach 1990, 29

Inventarnummer: 2016.005_21

9.6. Kompositknöpfe

30) Kompositknopf aus Buntmetall, Rückseite Einlage aus Eisen(blech), Öse und teilweise Rückseite wegkorrodiert, unverzierte Frontseite

Datierungsvorschlag: 18./19./20. Jh.

Vergleichsfunde: Wilzbach/Wilzbach 1990

Inventarnummer: 2012.0001_37

31) Kompositknopf, unverzierte Vorderseite, rückseitige Einlage aus Eisen, Öse wegkorrodiert, wahrscheinlich angelötet

Datierungsvorschlag: 18./19./20. Jh

Vergleichsfunde: Wilzbach/Wilzbach 1990, 23;

Inventarnummer: 2015.020_29

32) Kompositknopf, rückseitige Einlage mit Öse wegkorrodiert, Vorderseite eingeprägtes Kreuz sowie zwei weitere eingeprägte Balken

Datierungsvorschlag: 18./19./20. Jh

Vergleichsfunde: Wilzbach/Wilzbach 1990, 23;

Inventarnummer: 2015.007_31

33) Kompositknopf aus Buntmetall mit einer rückseitigen Einlage aus stark korrodiertem Eisen, gepresstes Muster aus 14 langgezogenen Blütenblättern, darüber Kreisverzierungen in Kordeloptik und einfache Punktverzierungen, möglicherweise einmal vergoldet, Öse wegkorrodiert

Datierungsvorschlag: 1. Hälfte 20. Jh.

Vergleichsfunde: Beadstory (o. J.)

Inventarnummer: 2015.008_33

9.7. Hohlknöpfe

34)Hohlknopf mit konvexer Rückseite, Vorderseite gewölbt mit Einlage, Einlage verziert mit eingepprägten Strahlen, Öse mitgegossen

Datierungsvorschlag: 17./18. Jh.

Vergleichsfunde: Read 2010, 70-73, Kat. 290

Inventarnummer: 2015.020_32

35)Hohlknopf mit konvexer Vorderseite, Vorderseite bis auf Rand unverziert, Rand perlähnliche Erhebungen, Rückseite stark korrodiert, Öse nicht mehr vorhanden

Datierungsvorschlag: 17./18. Jh.

Vergleichsfunde: Gerber et al. 2015, Kat. 1976/1977/1978;

Inventarnummer: 2016.005_25

9.8. Lochknöpfe

36)Aluminiumknopf mit drei Löchern, napfförmig

Datierungsvorschlag: 1. Hälfte 20. Jh.

Vergleichsfunde:

Inventarnummer: 2015.002_1204

37)Aluminiumknopf mit drei Löchern, napfförmig

Datierungsvorschlag: 1. Hälfte 20. Jh.

Vergleichsfunde:

Inventarnummer: 2015.013_1251

38)Lochknopf mit zwei stark beanspruchten Knopflöchern, wahrscheinlich geprägte Fläche mit wulstigem Rand

Datierungsvorschlag: (2. Hälfte 19. Jh.)/20. Jh.

Vergleichsfunde: Wilzbach/Wilzbach 1990, 109;

Inventarnummer: 2015.001_566

39) Lochknopf, stark korrodiert, in der Mitte napfförmige Vertiefung, eventuell mal mit vier Löchern, um den Rand Inschrift (FO)R GENTLEMEN (***)

Datierungsvorschlag: 1930er

Vergleichsfunde:

Inventarnummer: 2015.020_860

9.9. Halbrunder, konvexer Knopf

40) Halbrunder, konvexer Knopf, Vorderseite mit zwei fein gepunzten Kreisen verziert, auf der Rückseite ein Randwulst, Öse aus Draht angelötet

Datierungsvorschlag: 17./18. Jh.

Vergleichsfunde: Read 2010, 81 Kat. 334, 82 Kat. 342; Homann 2013, 105

Inventarnummer: 2015.020_1134

9.10. Unsicher oder kein Knopf

41) Flip-off-Deckel der Marke West Pharmaceutical

Datierungsvorschlag: 20./21. Jh.

Vergleichsfunde:

Inventarnummer: 2015.002_541

42) Metallscheibe, Vorderseite geprägt mit Kreis sowie mittiger Erhebung welche aber korrodiert ist, Rundherum Text: DEUTSCHE INDUSTRIE * , Spuren von Vergoldung sichtbar, Rückseite Eisenplatte, Eisenplatte in der Mitte korrodiert und unverziert jedoch mit unregelmässiger, korrodierter Oberfläche, Öse wenn mal vorhanden fehlt

Datierungsvorschlag: Beginn 20. Jahrhundert

Vergleichsfunde:

Inventarnummer: 2015.020_44

43)Metallscheibe auf der einen Seite Inschrift O+Z in der Mitte und OBWALDEN + ALPNACH darum herum, auf anderen Seite in der Mitte ein Loch in welchem sich eine Art Hülse befindet, darum herum eine Inschrift LAUSA(NNE) * A DE(R)IAZ

Datierungsvorschlag: 20. Jahrhundert

Vergleichsfunde:

Inventarnummer: 2015.020_731

10. Tafeln

10.1. Unverzierte Scheibenknöpfe

1.



2.



3.



4.



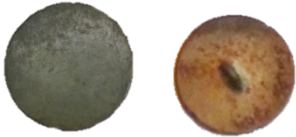
5.



6.



7.



8.



9.



10.2. Scheibenknöpfe mit mitgegossener Verzierung

10.



10.3. Geprägte Scheibenknöpfe

11.



12.



13.



14.



15.



10.4. Gravierte Scheibenknöpfe

16.



17.



18.



19.



20.



21.



22.



23.



24.



25.



10.5. Buckelknöpfe

26.



27.



28.



29.



10.6. Kompositknöpfe

30.



31.



32.



33.



10.7. Hohlknopf

34.



35.



10.8. Lochknöpfe

36.



37.



38.



39.



10.9. Halbrunder, konvexer Knopf

40.



10.10. Unsicher oder kein Knopf

41.



42.



43.

